

Zwischen Schottenrock und Wadlstrümpf'

Altbau Irxn schöpfen aus vielen Quellen und verbinden Keltisches, Bayrische und Folkiges zu einem erdig-urigen Ganzen

VON KLAUS D. TREUDE

Irsee „Irxn“, das ist Altbayrisch und bedeutet so viel wie Kraft und Energie. Irxn ist auch der Name der Band, die das Publikum im Irseer Altbau im Sturm eroberte. Die Fünfer-Combo mit Sänger und Gitarrist Berni Maisberger, Geigerin und Sängerin Trixi Weiss, Reinhold Alsheimer an der Gitarre, E-Bass und Tubist Peter Gschwandtner sowie Axel Knöll an Cajon und Percussion-Instrumenten versprachen den Zuhörern, dass sie dank ihrer Musik „erdige Urkraft tanken“ könnten – und hielten ihr Versprechen auch. Kraftvoll verschmolzen die Musiker „oide“ keltische und altbairische Melodien mit feurigen osteuropäischen Elementen und geballter Rock-Power.

Mit ihrem eigenwilligen Bühnen-Outfit unterstrichen die Musiker ihren Anspruch. Das Paradebeispiel ist Irxn-Gründer Reinhold Alsheimer, der Mann, den sie „der Kelte“ nennen: Raffiniert kombinierte der gelernte Punkrocker aus Unterfranken Schottenrock, Wadlstrümpf und Dreispitz.

Die meisten der Songs an diesem Abend im Altbau waren Eigenkompositionen, gesungen in bayrischer Mundart. Nur das recht flotte „Tanz mit mir“ kam in Hoch-

deutsch daher, weil Sänger Maisberger, so Alsheimer augenzwinkernd, „des Unterfränkischen nicht mächtig ist.“ Aber auch das eine oder andere Volkslied („Auf der Mauer, auf der Lauer“) und Rock- und Folk-Klassiker, etwa „Have you ever seen the rain“ oder „Dirty old town“, dem Maisberger einen neuen Text auf seine „oide Heimat Giesing“ spendiert hatte, tauchten im Programm auf. Dabei wurde nie nur schlicht gecovered, sondern immer sehr bewusst und eigenwillig neu interpretiert. Obwohl die kraftvollen Nummern dominierten, war auch genügend Raum für die etwas zarten, romantischen Songs.

Hommage an Bayrischen Hiasl

Inhaltlich befassten sich die Stücke mit den kleinen und großen Lebensweisheiten, etwa mit einer Hommage ans Selbermachen oder an die Leichtigkeit des Seins, mit der Liebe und dem Kampf gegen die Ungerechtigkeit auf dieser Welt. So drehte die Band etwa die Bedeutung des Begriffs „vogelfrei“ ins Gegenteil um und sang „frei wie ein Vogel“. Eine besondere Referenz erwies Irxn dem Bayrischen Hiasl, „dem schwäbisch-bayerischen Robin Hood“ (Maisberger), dessen Geschichte einen guten Stoff für zwei Herz-Schmerz-Nummern stiftete –



Klanglich, aber auch optisch ein Erlebnis: Die Gruppe Irxn bei ihrem Auftritt im Altbau in Irsee.

Foto: Harald Langer

und das recht nahe an seinem Verhaftungsort Osterzell. Jeder einzelne Musiker leistete seinen eigenen musikalischen Beitrag zum Gesamterlebnis Irxn. Heftigen Szenenbeifall erhielt etwa Peter Gschwandtner, der mit seinen Kollegen an Gitarre und Cajon unermüdlich für den fetten Groove sorgte, für sein Tuba-Solo bei „The Joker“ von der Steve Miller Band. Das war perfekt.

Und doch standen Sänger Berni Maisberger und Geigerin Trixi Weiss, die eine starke Präsenz auf der Bühne entwickelten, im Fokus der Show. Maisbergers Moderationen verbanden die einzelnen Stücke sehr unterhaltsam. Die Musik von Irxn wäre jedoch ohne Geige nicht vorstellbar. Und das nicht nur bei dem Csárdás-Stück „Die Zigeuner san frei“ oder dem mit frenetischem

Beifall bedachten „Irgendwo und irgendwann“ (zur Melodie von „Cotton Eye Joe“). Viel Sonderapplaus gab es für Weiss auch deshalb, weil sie trotz ihres nach einem Treppenschlag lädierten Handgelenks volle zwei Stunden durchhielt und erst vor einer weiteren Zugabe abwinkte. Für die erste Zugabe („Was wollen wir trinken?“) hatte es glücklicherweise noch gereicht.